

„Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen.“ Kinder und Jugendliche in der Pandemie.

Sabine Andresen

Goethe Universität Frankfurt am Main

Fachbereich Erziehungswissenschaften

**Workshop: Die Auswirkungen von Corona auf Jugendliche und ihre Bedeutung
für Jugendarbeit und politische Bildung**

8.11.2021

„Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen.“

Zeit und **Raum** als Kategorien des Krisenerlebens in der Pandemie

Aufwachen in **familiärer** und **öffentlicher** Verantwortung (seit 2002 z.B. Leitmotiv der Sozialberichterstattung).

Für Kinder und Jugendliche: „Wegbrechen“ der **Infrastruktur.**

Vortragsüberblick

- Schwerpunkte aktueller Forschungsansätze
- Studien des Teams aus Frankfurt und Hildesheim
- Ausgewählte Ergebnisse



Schwerpunkte aktueller Forschungsansätze

Schule und Bildung

Digitalisierung

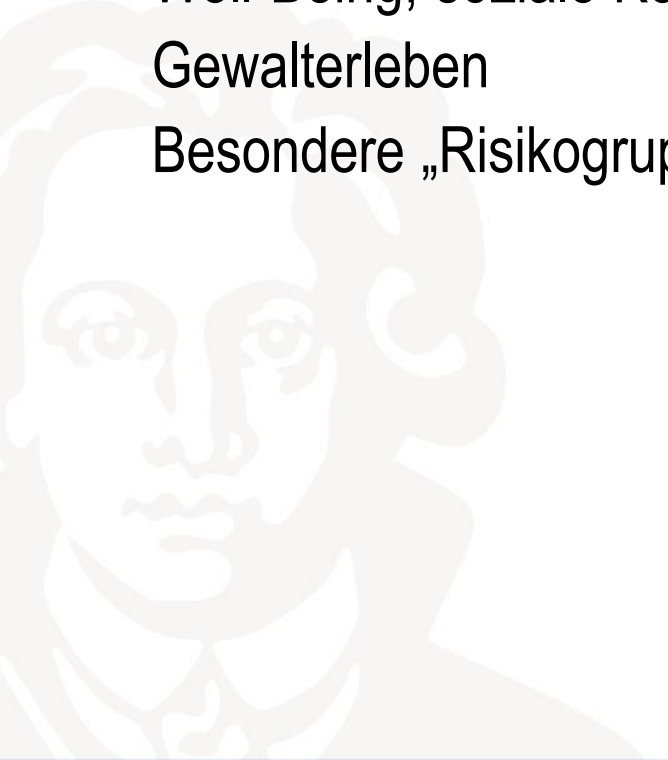
Materielle Einbußen

Psychische Belastungen und Gesundheit

Well-Being, soziale Kontakte und Freizeit

Gewalterleben

Besondere „Risikogruppen“



Forschungsverbund der Universitäten Frankfurt und Hildesheim:

Sabine Andresen, Lea Heyer, Anna Lips, Tanja Rusack, Severine Thomas, Wolfgang Schröer, Johanna Wilmes und Renate Möller, Uni Bielefeld

Motivation im März 2020:

Wegbrechen der „Normalität“ – was bedeutet das für Kinder und Jugendliche?

Ihnen selbst möglichst Gehör und Stimme geben;

Öffentliche Diskurse über Jugendliche

Intention der Studien:

Generierung von Wissen und

Kommunikation von Befunden in verschiedene Handlungsfelder;

Information der Politik für Entscheidungen über Infektionsschutz etc.

Studien des Teams aus Frankfurt und Hildesheim

Sample KiCo

N = 25.007 (bereinigt) und >5000 qualitative Statements

Alle Bundesländer; insbesondere berufstätige Mütter im Homeoffice

Sample JuCo I

N = 5128 (bereinigt) und >500 qualitative Statements

Alle Bundesländer, insbesondere Schüler*innen unter 18 Jahre

Sample JuCo II

N=7038 und 1400 qualitative Statements

Alle Bundesländer

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

„Auf der anderen Seite habe ich in meinem sozialen Umfeld viel **Zusammenhalt und Fürsorge** erlebt, sei es im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft. Mein Wunsch, sich für **andere zu engagieren**, sei es politisch oder sozial, ist dadurch gestiegen.“

„Grundsätzlich habe ich wahrgenommen, dass viele junge Menschen **neue Tätigkeiten** für sich entdeckt haben wie z.B. kochen, Sport, Handwerkliches etc. Ein Grund dafür ist sicher die freigewordene Zeit. Das ist ein positiver Effekt der Situation. Ich wünsche mir, dass in Zukunft auch mehr **freie Zeit** vorhanden ist und dadurch auch Platz für "Entfaltung" und Eigeninitiativen.“

Zustimmung zum Infektionsschutz

61%: Hohe Zustimmung zu den Maßnahmen

12% Ablehnung der Maßnahmen

*„Die Situation ist scheiße, vor allem sozial, da man weniger Leute und seltener Leute sieht. **Allerdings lässt sich das leider nicht vermeiden, da das Infektionsgeschehen ja eingedämmt werden muss.** Hygienemaßnahmen der Politik halte ich für wichtig und sinnvoll. Allerdings sollte auf mögliche psychische Folgen mehr Rücksicht genommen werden und versucht werden, diesen präventiv zu begegnen.“*

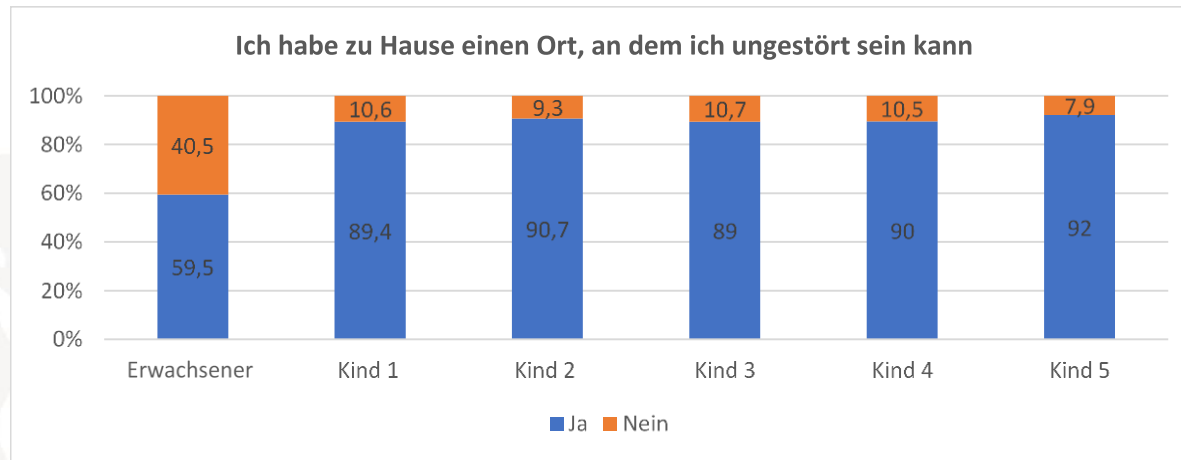
Beteiligung und Gehör

Beteiligung junge Menschen: Die Sorgen von jungen Menschen werden in der Politik gehört

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	stimme gar nicht zu	1670	23,7	23,8	23,8
	stimme eher nicht zu	2881	40,9	41,1	64,9
	teils/teils	1925	27,4	27,5	92,4
	stimme eher zu	453	6,4	6,5	98,8
	stimme voll zu	83	1,2	1,2	100,0
	Gesamt		7012	99,6	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	26	,4		
Gesamt		7038	100,0		

„Die Corona-Zeit belastet mich **psychisch stark**. Ich habe keinen richtigen alltäglichen **Rhythmus** und ich wache nachts öfter auf. Dann sitze ich dazu noch den **ganzen Tag vorm Bildschirm**, was mir kein gutes **gesundheitliches Gefühl** gibt. Ich denke, dass viele Kinder und Jugendliche unter solchen Problemen leiden. Dazu fehlt es oft an **Hilfe und Unterstützung**. Meine Eltern und Familie **möchte ich nicht belasten**, die haben selbst genug Probleme.“

Abbildung 10: Rückzugsorte zu Hause



Verschärfung des Krisenerleben

Emotional ermüdet und wachsendes Krisenerleben

45% Angst vor der persönlichen Zukunft

Über 30% fühlt sich einsam

41% fühlt sich psychisch belastet

31% fehlt körperliche Zuwendung und Sex

15% Mangel an emotionalem Support in der Familie

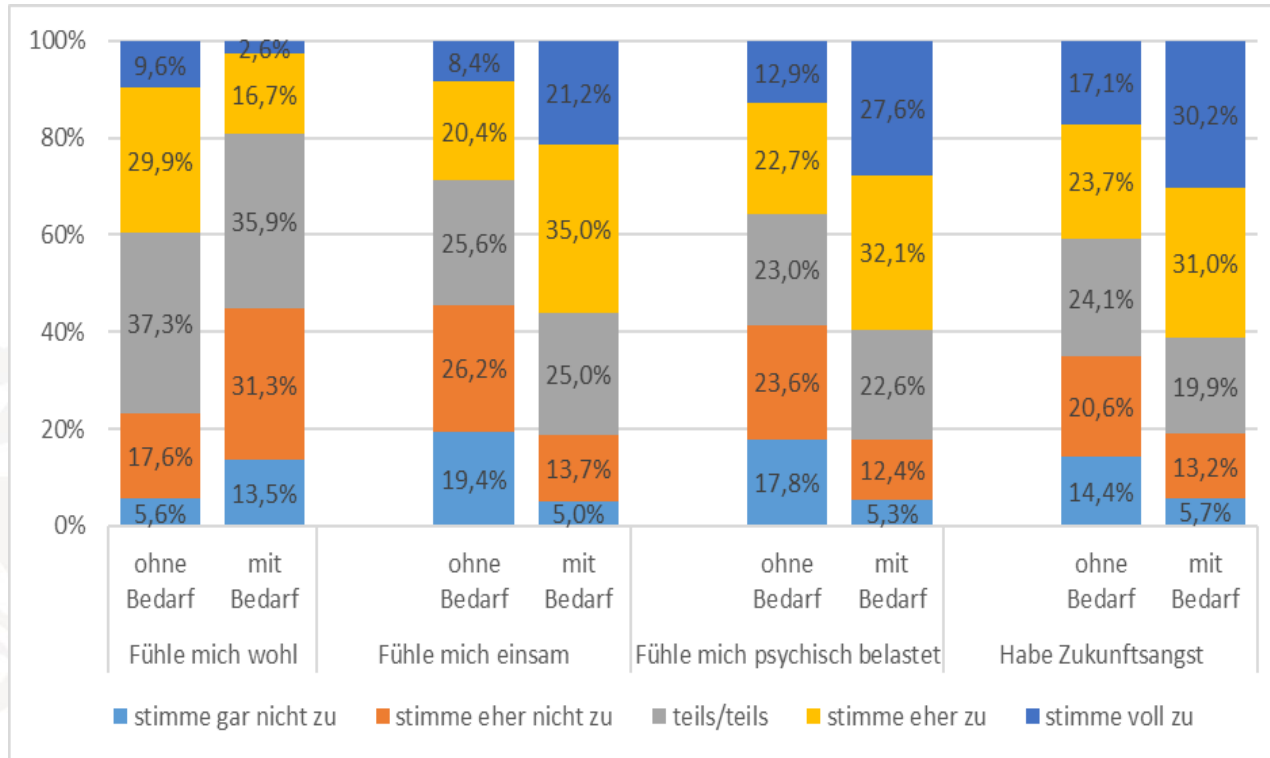
49% mehr Zeit für mich

Einem Drittel der Schüler:innen fällt das Lernen Zuhause schwer; die Hälfte der Studierenden

Verschärfung des Krisenerleben

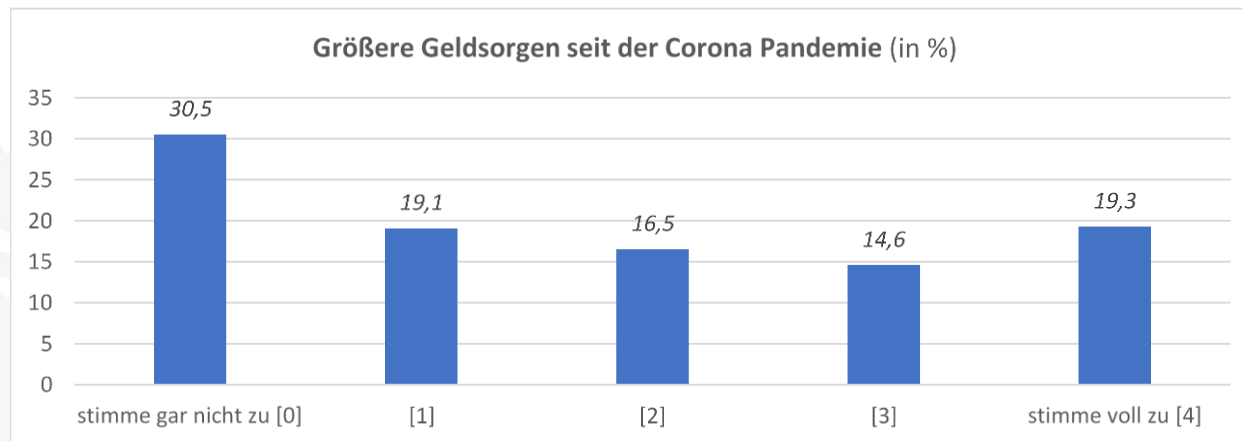
„Vielen geht es psychisch nicht gut und manchmal weiß ich nach einer Nachricht oder einem Anruf nicht, ob sie die nächste Nacht überstehen werden. **Dann sitze ich da und hoffe.** Hoffe, dass ich nicht hätte eigentlich zu diesen Personen fahren müssen, dass ich mich richtig entscheide, indem ich zu Hause sitzen bleibe, niemanden "gefährde". Ich fühle mich überfordert und schutzlos und irgendwie ein bisschen, als könnte ich nichts richtig machen. **Wir jungen Menschen versuchen glaube ich ganz verzweifelt alles richtig zu machen, verantwortungsvoll zu handeln.**“

Was fehlt? Orte zum Abhängen

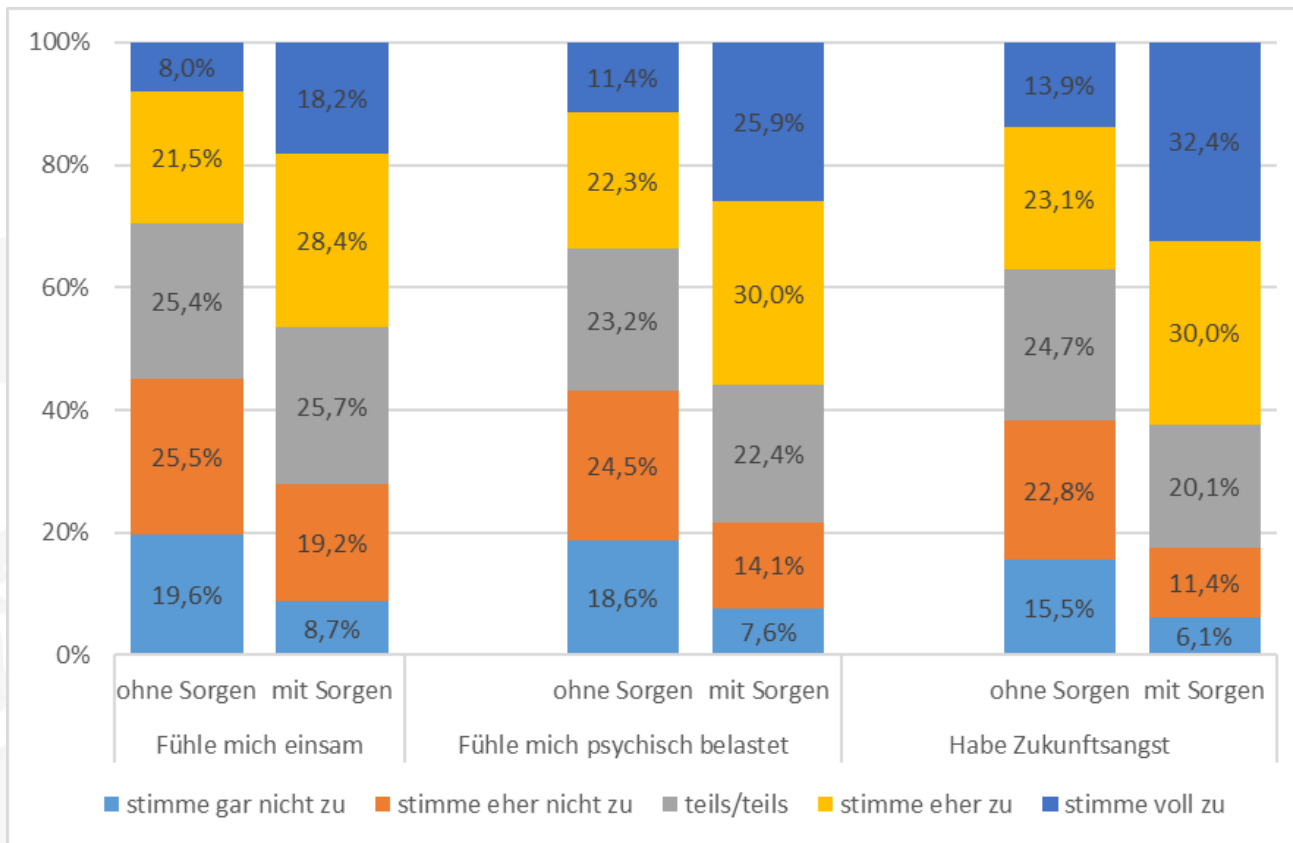


Finanzielle Sorgen im ersten Lockdown

Abbildung 11: Geldsorgen seit der Corona-Pandemie

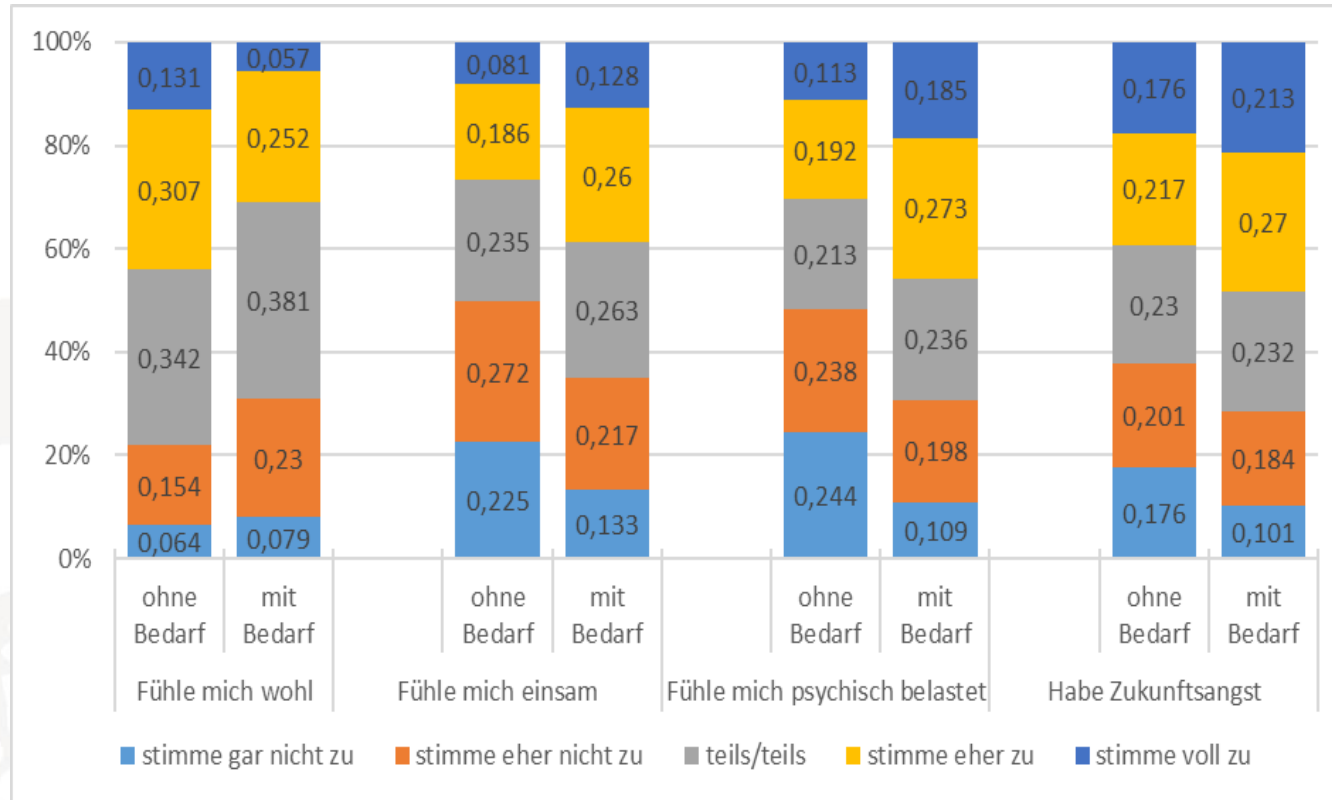


Gruppenvergleich - Junge Menschen mit/ohne finanzielle Sorgen (JuCo II, %)



*„Ich bin Pfadfinder und traf mich vor Corona regelmäßig mit vielen Leuten. Mein Sport hatte ich auch vor Corona in einer Gruppe ausgeübt. **Ich habe zu viel Zeit zum nachdenken und zu wenig Leute mit denen ich über meine Gedanken sprechen kann. Ich brauche andere Menschen, Meinungen, Charakter. Ich habe auf andere Gedanken erweitern der Mittel zurückgreifen (Cannabis) um aus meinen Gedanken kreisen herauszukommen.“***

Hobbies?



Herausforderungen für die Jugendarbeit und politische Bildung?



Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit

Links zu den Ergebnissen der
Studie:

<https://t1p.de/studien-corona>

Sabine Andresen

Goethe Universität Frankfurt
Fachbereich Erziehungswissenschaften

s.andresen@em.uni-frankfurt.de